

## Herzlich willkommen!

Gemäss Schweizer Recht sind Kulturgüter diejenigen «beweglichen und unbeweglichen Güter, die für das kulturelle Erbe von grosser Bedeutung sind». Das können Denkmäler unterschiedlichster Art sein, archäologische Stätten, Kunstwerke, Bücher und andere Gegenstände von künstlerischem, archäologischem Interesse. So verschieden diese Güter auch sind, eines ist ihnen gemein: Sie sind für die Kultur, in der sie entstanden sind, auf irgendeine Weise bedeutsam. Wir präsentieren hier die interessantesten Beispiele für materielle, unbewegliche Kulturgüter, die öffentlich zugänglich sind.

Kulturkommission Kerns, 2018

## Die Liste der Kulturgüter im Kanton Obwalden

Wikipedia bietet eine Übersicht zu Verzeichnissen von Objekten unter Kulturgüterschutz. Sie weist auf die Kulturgüter von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung, nach Gemeinden sortiert, hin. Die hier im Folgenden mit Foto und kurzen Texten vorgestellten Kulturgüter der Gemeinde Kerns sind ausgewählte Objekte unseres Kulturerbes. Sie stehen nur zum Teil unter Schutz.

## Quellen, weiterführende Literatur:

- Jahreshefte der Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden, Sarnen
- Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte von Kerns, Verlag M. Wallimann, Alpnach, 2012
- Durrer, Robert: Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden, Zürich 1899-1928, Nachdruck Basel 1971
- Huwyler, Edwin: Die Bauernhäuser der Kantone Obwalden und Nidwalden, Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1993
- Kunstführer durch die Schweiz – Band 2 (Kt. Obwalden – Kerns), 1. Auflage, Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Böhler-Verlag, Wabern 2005
- Grämiger-Britschgi, Urs: Kerns um 1900, Dorf und Bewohner im Alltag von 1880 bis 1914, Eigenverlag, Kerns 2017

## Kategorie I – Kunstobjekte

- SELECT 1 - Brunnenkunst – Brunnenfiguren
- SELECT 2 - Skulpturen – Plastiken
- SELECT 3 – Malereien

Blättern (im Thema): Pfeile «auf» / «ab»

## Kategorie II – Bauwerke

- SELECT 1 - Sakrale Bauten / Zeichen
- SELECT 2 - Brücken, Grenzzeichen, Steindenkmäler
- SELECT 3 - Hotels und Gasthäuser
- SELECT 4 - Wohn- / Bauernhäuser
- SELECT 5 - Wirtschaftsbauten, Speicher, Dörröfen

## I - Kunstobjekte

### 1 - Brunnenkunst - Brunnenfiguren



### 2 - Skulpturen - Plastiken



### 3 - Malereien



## I - Kunstobjekte

### 1 - Brunnenkunst - Brunnenfiguren



- « Fischotter » Bronze-Brunnenfigur, 1957
- von Rolf Ruedi Limacher (1920-2005), Luzern

KO\_1.1

Die Erbauer der «Schulhausanlage Dorf Kerns» wollten mit «künstlerischem Schmuck wesentliche Akzente schaffen» (Broschüre Einweihung, 1957). Der Fischotter als Brunnenplastik passt ideal zum Element Wasser und spricht die Schulkinder an.

Der Bildhauer Rolf Ruedi Limacher beschäftigte sich sonst in seinen Werken hauptsächlich mit religiösen Themen.

- Standort: Pausenplatz Schulhaus Büchsmatt, Sidernstrasse

## I - Kunstobjekte

### 1 - Brunnenkunst - Brunnenfiguren



- «**Reigen**» Brunnenfiguren, Bronzeplastik, 1974
- von **Hugo Imfeld** (1916-1993), Sarnen, Zumikon

KO\_1.2

Mutter und Kind tanzen einen Reigen,  
dabei bilden Körper und Arme einen Kreis

- Standort: auf dem Brunnen beim Pfarrhof, Stanserstrasse 2

## I - Kunstobjekte

### 1 - Brunnenkunst - Brunnenfiguren



- « **Melchsee, Brunnen** » St. Michel-Kalkstein, 1976
- von **Karl Imfeld**, Bildhauer, Lungern

KO\_1.3

Der Brunnen aus Kalkstein versinnbildlicht Wasserstufen von Melchsee Frutt, Melchtal, Kerns, Sarnen.

- Standort: vor dem Gemeindehaus, Sarnerstr. 5

## I - Kunstobjekte

### 1 - Brunnenkunst - Brunnenfiguren



- **Steinbock und Brunnen**, Brunnenfigur, Bronze, Granit, 1991
- von **Hans Anderhalden-Weber** (1933-2009), Bildhauer, Sachseln

KO\_1.4

Ein Steinbock in Bronze steht als Brunnenfigur auf einem Steinblock, aus dem sich das Wasser in drei Becken in unterschiedlicher Form ergiesst.

Der Brunnen auf dem Dorfplatz Frutt neben dem Dorfladen bietet erfrischendes Wasser an und lädt den Wanderer und Besucher zum Verweilen ein.

Steinböcke wurden 1955 nach der Ausrottung in Obwalden vor mehr als 100 Jahren wieder ausgewildert.

- Standort: auf dem Dorfplatz, Melchsee Frutt

## I - Kunstobjekte

### 1 - Brunnenkunst - Brunnenfiguren



- « **Mitäinand** » Skulptur, 1985
- von **André Bucher** (1924-2009), Genf

KO\_1.5

Zwei rechtwinklige Dreiecke sind ineinander verzahnt und symbolisieren so ein Miteinander.

André Bucher, ein Enkel des Hotelpioniers Franz Josef Bucher, lebte in Moçambique, Sardinien, Ascona und Genf.

Er versucht in seinen Werken die grundlegende Einheit der Welt auszudrücken.

Seine Themen sind das Wiederfinden der Natur, die Versöhnung des Menschen mit seiner Umwelt und die Suche nach den Ursprüngen.

Seine Werke hat er in unzähligen Einzelausstellungen in aller Welt gezeigt.

- Standort: Brunnen vor der Dossenhalle

## I - Kunstobjekte

### 1 - Brunnenkunst - Brunnenfiguren



- « **Arnold von Melchtal** » Brunnenfigur, Bronze, 1991
- von **Sr. Chantal Hug**, Benediktinerinnenkloster Melchtal

KO\_1.6

Ärni vom Melchtal (Arnold von Melchtal) war nach dem Weissen Buch von Sarnen der Abgesandte des Urkantons Unterwalden, der gemäss der Legende oder dem Mythos auf der Rütliwiese mit dem Rütli Schwur die Alte Eidgenossenschaft begründete, zusammen mit Walter Fürst und Werner Stauffacher.

- Standort: Dorfplatz Melchtal

## I - Kunstobjekte

### 2 - Skulpturen - Plastiken



- «**Zamästah**», roter Sandstein, 2002
- von **Christoph Scheuber**, Bildhauer, Kerns

KO\_2.1

Wie der Werktitel schon sagt, stehen hier Menschen zusammen. Sie stehen Rücken an Rücken und geben sich so gegenseitig Schutz. Zusammen wollen sie ein Ziel erreichen. Gemeinsamkeit zeigt Stärke und Kraft. Gegenseitige Unterstützung ist auch der Grundgedanke einer Genossenschaft wie die Raiffeisenbank.

- Standort: Raiffeisenbank Kerns, Dorfstrasse 9

## I - Kunstobjekte

### 2 - Skulpturen - Plastiken



- « **Zerbrochene Einheit** », Plastik, Bronzeblech
- von **André Bucher**, (1924-2009) von Kerns und Genf

KO\_2.2

Das Werk zeigt vier dreidimensionale Teile eines Kreises, die miteinander verkettet sind. Würde man sie zusammenfügen, ergäbe dies mehr als einen Kreis von 360 Grad. Das Motiv des Kreises finde man in der Plastik mit dem Titel «Lebensrad» beim BWZ in Sarnen wieder.

André Bucher, ein Enkel des Hotelpioniers Franz Josef Bucher, lebte in Moçambique, Sardinien, Ascona und Genf. Er versucht in seinen Werken die grundlegende Einheit der Welt auszudrücken. Seine Themen sind das Wiederfinden der Natur, die Versöhnung des Menschen mit seiner Umwelt und die Suche nach den Ursprüngen. Seine Werke hat er in unzähligen Einzelausstellungen in aller Welt gezeigt.

- Standort: beim Gemeindehaus, Sarnerstrasse 5

## I - Kunstobjekte

### 2 - Skulpturen - Plastiken



- « **Energiezentrale** », Eichenbalken, 2004
- von **Jo Achermann**, Berlin Cottbus Kerns

KO\_2.3

Die Skulptur aus zwei Würfeln steht im Dialog mit den Betrachtern und mit der Architektur der Häuser der Zentrumsüberbauung.

Das Kunstwerk ist wie ein Haus mit massivem begehbaren Sockel und einem Holzwürfel. Dies ist eine Konstruktion aus 11 cm starken Eichenbalken, die vielfältige Ein- und Durchblicke gewähren.

Wenn die Skulptur beschienen wird, entstehen interessante Lichtspiele.

- Standort: Zentrumsüberbauung, Eingang Post, Dorfplatz 4

## I - Kunstobjekte

### 2 - Skulpturen - Plastiken



- « **Säulenhalle** », Fichtenstämme, (Kunst am Bau) 1992
- von **Jo Achermann**, Berlin Cottbus Kerns

KO\_2.4

Seine entrindeten Fichtenstämme, die vom Boden zur Decke reichen, beanspruchen den ganzen Raum, auch den gedeckten unteren Platz davor. Die «Halle», welche die Schulhäuser Sideren und Dossen verbindet, ist ein verwinkelter Raum mit Treppe und zwei Ebenen.

Der Raum wird in Ergänzung zu den tragenden Betonsäulen durch die Fichtenstämme scheinbar abgestützt. Achermanns Kunst ist begehbar, die Besucher können sich in der «Säulenhalle», wie sie auch im Schulalltag genannt wird, mit den architektonischen Themen Raum, Enge und Weite, Durchgänge und Plätze, Licht und Schatten, verschiedenste Durchblicke auseinandersetzen.

Die Gedankenverbindung zu den umliegenden Wäldern in Obwalden liegt nahe.

- Standort: im Schulhaus Sideren

## I - Kunstobjekte

### 2 - Skulpturen - Plastiken



- « **Buchstaben Wijermatt** », Jurakalkstein, 2016,
- von **Karl Imfeld** \*1953, Bildhauer, Lungern

KO\_2.5

Aus Jurakalkstein gefräste Buchstaben bilden die Ortsbezeichnung «WiJeRMaTT». Der Name leitet sich von Weiher ab und gab gleichzeitig der Liegenschaft den Namen.

Die geschaffenen Buchstaben haben durch die Bearbeitung eine raue und ganz individuelle Struktur, sie sind begehbar und begreifbar.

Sie bilden den Hintergrund einer eigentlichen Piazza, die zum Begegnungsort und Treffpunkt für die Bewohner werden kann.

- Standort: Wohnsiedlung Wijermatt

## I - Kunstobjekte

### 2 - Skulpturen - Plastiken



- « **Eile mit Weile** », Eichenholz und Stahl, 2015
- von **Christoph Scheuber**, Bildhauer, Kerns

KO\_2.6

Zwischen den im Turm gestapelten ruhenden Kugeln und der aktiven daneben im Steinbett entsteht im Kreisel eine Spannung. Der Künstler nimmt das Thema «rund» und «Kreis» auf.

Wer den Kreisel passiert, solle einen Moment der Einkehr erleben - «zwischen Ruhe und Dynamik», so Scheuber.

- Standort: Sarnenstrasse, Kreisel zwischen Gemeindehaus und Wijermatt

## I - Kunstobjekte

### 2 - Skulpturen - Plastiken



- « **Flügelbäume** », Bronze, Lerchenholz, 1979
- von **Kurt Sigrist**, Sarnen

KO\_2.7

Der Künstler Kurt Sigrist gibt zu seinen Werken keine langen Erklärungen.

Der Betrachter wird eingeladen, zu schauen, zu fühlen, zu denken und wahrzunehmen. Viele Objekte, auch diese archaische Skulptur, müssen wir mit unseren Erfahrungen, Gedanken, Ideen und Assoziationen füllen.

Es geht um den Bezug von Räumen und Objekten. Seine Werke sind eigentliche sakrale Stationen inmitten unserer hektischen Zeit.

- Standort: «Sportcamp Melchtal», Durrenbach an der Strasse, Melchtal

## I - Kunstobjekte

### 3 - Malereien



- «**Christophorus**» – Wandgemälde in Fresco-secco, 1957
- von **Haas Bepp** (1917-1996 ) Sachseln

KO\_3.1

Der Riese Christophorus soll der Legende nach Christus als Kind über den Fluss getragen haben.

Das Bild des heiligen Christophorus kommt an der Fassade von Kirchen recht oft vor, (z.B. Russo TI; Malvaglia TI; S. Biagio, Bellinzona).

Christophorus zählt zu den Vierzehn Nothelfern und ist besonders bekannt als Schutzheiliger der Reisenden.

- Standort: Turnhalle/Feuerwehrlokal Büchsmatt

## I - Kunstobjekte

### Malereien



- **2 Rosettenfenster, 1957**
- von **Haas Triverio (1889-1969)**

KO\_3.2

Die Rosettenfenster stellen «Farbenglas-Kompositionen und graphische Illustrierung der vier Jahreszeiten», bzw. die 12 Monate dar: z.B. der Mai mit der Hl. Maria, Maikäfern und nistenden Vögel.

Auch Erscheinungen und Brauchtum des Jahreslaufs wie Weihnachten, Fasnacht, Obsternte, Traubenlese, Vogelzug usw. werden thematisiert. Im inneren Kreis erkennt man die zwölf Zodiak- oder Tierkreiszeichen.

- Standort: Zugang zur Turnhalle Büchsmatt

### 1-Sakrale Bauten / Zeichen



## II – Bauwerke 1 - Sakrale Bauten / Zeichen

- **Pfarrkirche St. Gallus**
- Baumeister **Jakob Singer**

BW\_1.1



Erbaut durch den Luzerner Baumeister Jakob Singer und 1768 zu Ehren der Heiligen Gallus und Magdalena und des hl. Kreuzes geweiht.

Nach dem Brand von 1813 baute Josef Singer, Sohn des Jakob, Chor und Turm wieder auf in klassizistischem Baustil. In der Giebelnische auf der Nordwestseite über dem Hauptportal steht eine überlebensgrosse Figur des hl. Niklaus von Flüe von Franz Abart. 1966 nach Erdbeben renoviert.

Lit.: Imfeld, Karl: Pfarrgeschichte von Kerns, S. 21-54

- Standort: Stanserstrasse



- **Beinhaus**

BW\_1.2

Spätgotisch, 1768 unter Verwendung der Rückwand von 1509 neu erbaut, Chor von 1816. Es diente als Friedhofkapelle, für das Gebet, manchmal zur Aufbahrung von Toten und als Grab für Geistliche. Trotz der Bezeichnung «Beinhaus» wurden hier keine Schädel und Langknochen aufbewahrt.

Im Innern sind das Deckengemälde, der Totentanz als Wandbild und die Dekorationsmalerei im Jugendstil bemerkenswert.

Lit.: Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte, S. 56-58

Kultur- und Denkmalpflege, Jahresheft 1/2000, S. 12-16,

- Standort: neben der Pfarrkirche im ehemaligen Friedhof



- **Kapelle St. Anton, 1540**

BW\_1.3

1540 zu Ehren des heiligen Antonius des Einsiedlers gebaut, 1639 wurde die Kapelle neu gebaut und 1974 restauriert. Der barocke Hauptaltar, der von einer Statuette Mariens mit dem Jesuskind bekrönt und von den Patronen Johannes der Täufer, Quirin und Antonius bebildert wird, bildet das Schmuckstück im Innern.

Die um 1920 wieder entdeckte Totentanzszene über dem Eingang unter dem Vorzeichen stammt aus der Bauzeit und wurde vom einheimischen Maler Sebastian Gisig (1579-1649) ausgeführt.

Lit.: Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte, S. 78

- Standort: Haltenstrasse, Halten  
Koord. 665 040/194 450

- **Kapelle St. Niklausen – 1350**

BW\_1.5



Auf halbem Weg zwischen Kerns und Melchtal wurde um 1350 die Filialkapelle St. Niklausen gebaut. In einer ersten Phase wurden der Chor und der Turm gebaut. Der Turm weist mit den Eckzinnen und dem gemauerten Spitzhelm auf savoyardischen Einfluss (Aosta) hin. Vor der Weihe 1380 erfolgte der Bau des Schiffs. Bedeutende mittelalterliche Wandmalereien aus dem 14. Jh. befinden sich im Chor. Die Holzdecke im Schiff umfasst 100 Bilder, welche Ereignisse und Gestalten des Alten und Neuen Testaments und beliebte Volksheilige darstellen.

Lit.: Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte, S. 59-69.

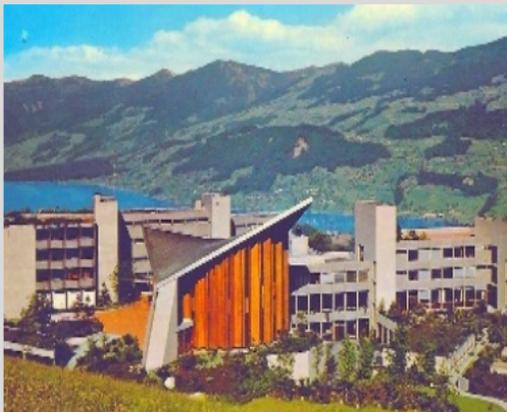
Britschgi, Ignaz: Fundstücke, Stiftung Obw. Kultur, Sarnen 2002, S. 26-71.

Betz, Jutta: Kapelle St. Niklausen ob Kerns, Kunstverlag Peda, Passau, 2013

- Standort: Schildstrasse, St. Niklausen

- **Klosterkirche Bethanien, Untermoos – 1972**

BW\_1.4



Die Ordensgemeinschaft der Dominikanerinnen von Bethanien, 1866 gegründet, kaufte 1937 das ehemalige Hotel Burgfluh in Kerns. 1972 bezogen sie den Neubau im Untermoos.

Die Klosterkirche ist eine beachtenswerte, von Licht durchflutete Holzkonstruktion, geplant von Otto Schärli und ausgeführt von Holzbauingenieur Hans-Heini Gasser, Lungern. Eine doppelt gekrümmte, in Holz konstruierte Dachschaale schwingt frei zwischen den zwei tragenden Betonfeilern.

- Standort: Haltenstrasse, St. Niklausen  
Koord. 665 040/194 450

- **Möslikapelle St. Michael mit Eremitenzelle von Bruder Ulrich – 1484**

BW\_1.6



1484 wurde die Eremitenzelle von Bruder Ulrich über einem Findling erbaut. 1507 wurde sie zu Ehren der Heiligen Bartholomäus, Michael und Anna geweiht. Beachtenswert sind die Holzdecke von Peter Tischmacher von Uri, ein spätgotischer Passionszyklus und eine barocke Kreuzigungsgruppe über dem Chorbogen mit einer seltenen Darstellung Christi am Kreuz. Hinten rechts führen einige Stufen zur etwas tiefer gelegenen Wohnzelle mit dem überhängenden Stein, unter dem Bruder Ulrich schlief.

Lit.: Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte, S. 77 und S. 161

Betz, Jutta: Bruder-Ulrich-Kapelle im Mösli, Kunstverlag Peda, Passau, 2013

- Standort: am Wanderweg zum Ranft südlich von St. Niklausen  
Koord. 663 650/190 940

## II – Bauwerke 1 - Sakrale Bauten / Zeichen



- **Kapelle im Schild – 1738**
- gebaut von **Kapellvogt Aufdermauer**

BW\_1.7

Sie ist zu Ehren der Heiligen Familie oberhalb des Hauses Enerwil als Rechteck mit polygonalem Altarraum in den Hang hineingebaut.

Kapellvogt Aufdermauer und seine Frau liessen sie 1738 auf ihre eigenen Kosten bauen. Mit Fronarbeiten und freiwilligen Spenden konnte die Kapelle 1987 umfassend renoviert werden.

- Standort: an der Schildstrasse, südöstlich von St. Niklausen  
Koord. 665 150/190 150

## II – Bauwerke 1 - Sakrale Bauten / Zeichen



- **Wallfahrtskirche Maria, Melchtal – 1928**
- Architekten **Josef Steiner, Schwyz / Robert Omlin, Sachseln**

BW\_1.8

Auf ausdauernde Initiative von Kaplan P. Michael Iten, OSB 1912-1952 wurde die neue Wallfahrtskirche, welche die alte Kapelle auf der anderen Strassenseite ersetzte, am heutigen Standort erbaut. 1928 wurde sie eingeweiht.

Die Baupläne machte Architekt Josef Steiner, Schwyz, in Anlehnung an einen frühen Entwurf von Architekt Robert Omlin, Sachseln. Das Innere wurde reich in neu-barockem Stil ausgestattet. Damit erlebte die schon früher gepflegte Wallfahrt zum mit Legenden umrankten «Gnadenbild der Mutter Maria» grossen Aufschwung. Renoviert 1991.

Lit.: Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte, S. 69-76.

- Standort: Melchtalerstrasse, Melchtal

## II – Bauwerke 1 - Sakrale Bauten / Zeichen



- **Benediktinerinnenkloster St. Niklaus von Flüe mit Kirche** – 1893-1896
- Architekt **Clemens Steiner**

BW\_1.9

Der Luzerner Geistliche Balthasar Estermann gründete 1866 eine Schwesterngemeinschaft für arme Mägde.

1875 wurde der erste Wohnbau errichtet. Bettelreisen der Schwestern durch ganz Europa ermöglichten 1893-1896 den Bau des heutigen Klosters und der Kirche nach den Plänen des Architekten Clemens Steiner. Die Kirche wurde zu Ehren des Heiligen Geistes geweiht und diente ausschliesslich den Schwestern und Schülerinnen des Instituts.

Lit.: Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte, S. 102/103

- Standort: Spisstrasse, Melchtal

- **Kapelle Siebeneich – 1722**

BW\_1.10



1722 erbaut, mit einer Kopie der «Weinenden Maria von Pocs (Pötsch)», Ungarn, wo 1696 ein Marienbild zu weinen begonnen hatte. Dieses Wunder verbreitete Kopien des im Stil einer byzantinischen Ikone gemalten Bildes und es entstanden neue Wallfahrtsorte, so auch Siebeneich. Es waren ungarische Flüchtlinge, die 1954 das Gnadenbild von 1722 über der Eingangstür entdeckten und der Wallfahrt neuen Auftrieb gaben.

Lit.: Kaiser Lothar, Wallfahrtsführer der Schweiz, Text von Rudolf Gut. Imfeld, S. 89

- Standort: Siebeneicherstrasse, Berg, Kapellmatt  
Koord. 664 025/196 525

- **Kapelle St. Katharina in Wisserlen – 1641**

BW\_1.11



Barockbau 1641, Patrone des Hauptaltars sind die Muttergottes, die Hl. Katharina mit zerbrochenem Rad und Schwert als Trösterin der Verurteilten, der Bauernpatron Wendelin und Goar. Das Chorgitter mit Schlingenwerk ist aus dem Eisen des Melchtaler Bergwerks geschmiedet. Eine eher seltene Gewölbebasis bilden die atlantenartigen Putten, welche die Kragsteine tragen.

Bis Ende 17. Jh. fanden in Wisserlen gelegentlich gemeinsame Landsgemeinden und Konferenzen von Ob- und Nidwalden statt. Im Hochmittelalter war hier auch eine Richtstätte. In westlicher Richtung liegen die Fundamente des Galgens.

Lit.: Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte, S. 84

- Standort: Ächerlistrasse, Sand

- **Kapelle im Mai (Mei) – (1676)**

BW\_1.12



Die Bezeichnung Mei kommt vom mhd. «gemei», Gemeingut, Gemeindeland. Die Kapelle steht am Rand der Wisserler Allmend. Sie wurde nach einer Viehseuche gebaut und wird 1676 erstmals erwähnt. Nur wenige Personen finden hier Platz. Im Dachreiter hängt eine kleine Glocke.

Lit.: Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte, S. 88

- Standort: Ächerlistrasse, Wisserlen

### Kapelle St. Jakob am Boll – (1606)

BW\_1.13



Angeblich von einem Jerusalem-Pilger aufgrund eines Gelöbnisses in Todes- und Seenot gebaut (1606). Doch sie wird bereits um 1560 erwähnt. Die Kapelle wurde als rechteckiger Bau ohne Fundament und ohne Glockenträger am Jakobspilgerweg gebaut, der von Süddeutschland über Einsiedeln, Buochs, Stans, Sachseln und Interlaken nach Santiago de Compostela in Spanien führt. 1975 renoviert.

Lit.: Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte, S. 83

- Standort: Sarnerstrasse  
Koord. 662 675/194 375

## II – Bauwerke 1 - Sakrale Bauten / Zeichen

- **Die Kapelle Aa – (1676)**
- Architekt Adolf Gaudy

BW\_1.14



Sie wurde nach Plänen des Architekten Adolf Gaudy gebaut.

1800 m ü.M.

- Standort: Aa-Alp an der Strasse nach Melchsee-Frutt  
Koord. 662 625/181 300

## II – Bauwerke 1 - Sakrale Bauten / Zeichen

- **Kapelle Tanne, St. Maria, Königin der Engel – (1676)**
- von J. Steiner

BW\_1.15



1958/59 neu erbaut von J. Steiner, barocke Ausstattung teils von der alten Kapelle übernommen.  
1989-91 restauriert.

1974 m ü.M.

- Standort: Tannalp, Melchsee-Frutt  
Koord. 667 250/181 200

## II – Bauwerke 1 - Sakrale Bauten / Zeichen



- **Kapelle Melchsee-Frutt – 1900**
- im Auftrag der Korporation

BW\_1.16

Wurde 1900 erbaut im Auftrag der Korporation. Der Kernser Bürgerrat beschloss 1898 den Neubau der Kapelle. Als Beitrag hatten die Alpgenossen mehrerer Alpen pro Kuhschwere 25 Kilogramm Baumaterial von der Cheselen herzuschaffen oder je einen Franken zu bezahlen. Die Bürgergemeinde lieferte das Holz und gebrannten Kalk.

1904 wurde der Chorbogen von Willy Amrhein aus Engelberg bemalt. 1952 wurde an der Rückwand der Bilderzyklus des hl. Wendelin von der alten Kapelle übernommen.

- Standort: Melchsee-Frutt, am östlichen Ufer des Melchsees

## II – Bauwerke 1 - Sakrale Bauten / Zeichen



- **Kapelle Fomatt** – 1988
- Architekt Albert Röthlin, Ebikon

BW\_1.17

Melchtaler planten 1986 auf Fomatt den Bau einer Kapelle. Die Pläne stammen von Architekt Albert Röthlin, Ebikon. Dank grosszügiger Handwerker, Spenden und Fronarbeiten konnte der Bau finanziert werden.

Die Kapelle wurde 1988 zu Ehren des hl. Wendelin geweiht.

Lit.: Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte, S. 101

1400 m ü. M.

- Standort: östlich des Sportcamps Melchtal, Stöckalp  
Koord. 665 625/184 750

### Lourdesgrotte (1) und Ölberg (2) am Kernmattdossen

BW\_1.18



Die Lourdesgrotte wurde 1929 auf Initiative des Kernser Kaplans Werner Bünter von Mitgliedern der Männer- und Jungfrauenkongregation Kerns in Fronarbeit gebaut. Kreuzwegstationen erweiterten die Anlage. Der Kaplan hielt regelmässig Grottenandachten mit Predigt und Lichtprozessionen und an Muttergottestagen auch Messen. Anfangs der 1930er Jahre baute Bünter mit Hilfe der Männerkongregation einen Ölberg mit lebensgrossen Figuren eines Tiroler Schnitzers.

Lit.: Imfeld, Karl: Volksbräuche und Volkskultur, S. 84.  
Imfeld, Karl: Pfarreigeschichte S. 94

- Standort: Nideich in Richtung Kernmatt  
Koord. 1) 662 875/195 025 – 2) 662 975/195 120



- **Muttergottestanne**

BW\_1.19

Baumstrunk mit ovalem Riss, worin eine Marienstatue eingewachsen ist, mit Kruzifix.

Links im Hintergrund:  
Bildstock mit Muttergottesdarstellung von 1926.

- Standort: Oberwald nördl. Steini, ca. 840 m ü. M.;  
siehe auch [www.baumwanderungen.ch/163](http://www.baumwanderungen.ch/163)

## II – Bauwerke 1 - Sakrale Bauten / Zeichen

BW\_1.20

### • Bildstöcke 1/2

Bildstöcke stehen entlang der alten, öffentlichen Kirchwege, auf denen die Leichen zur Kirche getragen wurden. Die Stellen, wo die Sargträger ausgewechselt wurden, sind mit Bildstöcken gekennzeichnet. Sie heissen auch Lychhäghirmi, vom Mundartwort «ghirmä» rasten, ausruhen. Die «Wegbilder» in den Bildstöcken zeigen verschiedene Motive.



1: «Bruder Klaus»  
Melchtalerstrasse 8



2: «Maria hilf»  
Hohfurlistrasse



3: «Hl. Familie  
auf der Flucht»  
Melchtalerstr. 28, Allweg



4 /5: Josef mit Jesuskind  
Grund 663 525/193 575



## II – Bauwerke 1 - Sakrale Bauten / Zeichen

### • Bildstöcke 2/2



6: **Maria, Hl. Wendelin, Bruder Klaus, Hl. Antonius mit Schwein,**  
Untere Halten, P. 791,  
unterhalb Älpeli



7: **«Hl. Wendelin als Hirte»**  
Mattli, Haltenstr. 20



8: **Heilige Familie**  
Kernmatt, Öliweid,  
Koord. 663 000/195 225



9: **«Ecce Homo»**  
Ennetriederweg,  
Chalcherli,  
Koord. 662 750/193 675

### WEITERE:

**Haueti**  
700 m nördlich von  
St. Niklausen

**Bruder Klaus**  
Halbrelief aus Holz,  
Neumattstrasse

**Bildstock**  
Hintermatt/  
Flüelistr. 53

### • Gipfelkreuze

BW\_1.21

Im 19. Jh. wurden im Zuge des aufstrebenden Alpinismus und der Vermessung der Gipfel viele Berge mit meist einfachen Holzkreuzen versehen. «Unsere Berg- und Gipfelkreuze machen unbewusst auf den Gewitterbergen Arvi, Stuckli, Giswilerstock dem alten Gott Donar den Platz und Durchgang streitig. Sie sind in unserem christlichen Verständnis zu Zeichen des Schutzes gegen Unglück und Unheil geworden.» Lit.: Imfeld, Karl: Volksbräuche und Volkskultur in Obwalden, S. 152.



1: **Widderfeldstock**  
2351 m



2: **Nünalphorn**  
2385 m



3: **Hochstollen**  
2481 m



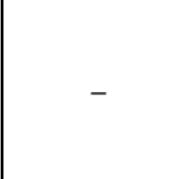
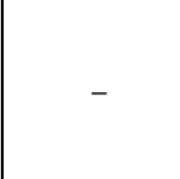
4: **Huetstock**  
2676 m



5: **Arvi**  
2013 m

# Kulturgüter in der Gemeinde Kerns

## II – Bauwerke 2 - Brücken, Grenzzeichen, Steindenkmäler



 **BACK**

### • Historische Verkehrswerge als Kulturgüter 1/2

BW\_2.1

Gemäss der Definition am Anfang sind historische Verkehrsweg ebenfalls Kulturgüter. Da ihr Verschwinden mit einem Gedächtnisverlust zu vergleichen ist, sind sie auch schützenswert und man kann sie pflegen und erhalten.

Informationen, Literatur:

- Hügli, R. von Niederhäusern und A. von Steiger: Unterwegs auf Kulturwegen, hep verlag ag, Bern 2010
- [www.kulturwege-schweiz.ch](http://www.kulturwege-schweiz.ch) / [www.viastoria.ch](http://www.viastoria.ch)
- Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz, Kanton Obwalden
- [www.ivs.admin.ch/images/dienstleitungen/downloads/kantonsheft.PDF/ow\\_kantonsheft.pdf](http://www.ivs.admin.ch/images/dienstleitungen/downloads/kantonsheft.PDF/ow_kantonsheft.pdf)

### • Historische Verkehrswege als Kulturgut 2/2

BW\_2.1



**Gassen** werden im Inventar historischer Verkehrswege als kultivierte Wege umschrieben. Sie sind in der Regel eingefasst von Mauern, aber auch Hecken oder Wällen aus Steinen, die man Jahr für Jahr aus dem Wegbereich entfernt und auf diesen Steinwällen deponiert hatte.

Der **Fruttweg** von 1883 dürfte einer der frühesten Alperschliessungswege in der Innerschweiz gewesen sein. Das Trasse ist über weite Strecken noch unversehrt erhalten geblieben.

## II – Bauwerke 2 - Brücken, Grenzzeichen, Steindenkmäler

- **Holzbrücke im Teufibach, im Melchtal – 1943**
- Erbauer: Schweizer Armee

BW\_2.2



27 m lang führt etwa 1,5 km vor dem Dorf Melchtal über die Melchaa. Die gedeckte Holzbrücke wurde 1943 von der Schweizer Armee in Form eines fast geschlossenen Holzkastens erbaut

- Standort: Melchtalerstrasse – Koord. 665 475/188 950

## II – Bauwerke 2 - Brücken, Grenzzeichen, Steindenkmäler



- «**Hohe Brücke**» – 1943
- Erbauer: Schweizer Armee

BW\_2.3

Die «**Hohe Brücke**» an der Strasse von Flüeli-Ranft nach Kerns gilt als höchste gedeckte Holzbrücke Europas. Sie liegt genau 100 Meter über der Grossen Melchaa und überspannt eine Weite von 30 Metern und wurde 1943 während des Zweiten Weltkriegs vom Militär erbaut.

Das Werk ersetzte die 1893 erbaute erste Brücke (links), eine Pionierleistung von Zimmermeister Josef Windlin (Gisiger).

Foto: Josef Reinhard

- Standort: Flüelistrasse

- **Steinerne Brücke, Schild**
- «Teufelswerk»

BW\_2.4



Die 'steinerne Brücke' ist die Grenze zwischen den nutzungs- und stimmberechtigten Alpgenossen von Kerns und Melchtal und steht am alten Weg ins Melchtal. Die Brücke bildet einen Schwibbogen (vom Wort schweben), ist also ein *echter* Bogen oder Rundbogen mit Tendenz zu Spitzbogen. Der Sage nach soll sie der Teufel gebaut haben. Die erste lebende Seele hatte er sich ausbedungen, die nachher darüber ginge. Mit einem Hund wurde er betrogen.

Lit.: Imfeld, K.: Alig hends gseid, Sagen aus Kerns, Nussbaum-Verlag Sarnen 1986, S. 22

- Standort: Strasse von der Kapelle St. Niklausen gegen Süden – Koord. 664 050/190 800

## II – Bauwerke 2 - Brücken, Grenzzeichen, Steindenkmäler



- **Schwibbogen, Brücke**
- erbaut 1802

BW\_2.5

Links: Originalzustand  
Rechts: heutiger Zustand nach der Erweiterung

- Standort: Melchtalerstr. 39, über Chälibach  
Koord. 664 050/190 800



1



2

1) Drimarchenstein Kernwald – 1540

2) Grenzstein (LandMarch) – 1863

1) Bei diesem Grenzstein treffen sich die Grenzen (Mundart: Marchen) der drei Gemeinden Kerns, Alpnach und Ennetmoos. Er ist etwa 1 m hoch. Auf der Westfront ist das quergeteilte Obwaldner Wappen mit der Jahreszahl 1540 in der oberen Schildhälfte, auf der Ostseite ist der Doppelschlüssel Nidwaldens eingemeisselt.

Lit.: Durrer, Robert: Kulturdenkmäler, S. 1127

2) Beim Bau der neuen Kantonsstrasse wurde 1863 ein Grenzstein (LandMarch) errichtet.

1) Standort: Landesgrenze zwischen Ob- und Nidwalden  
Koord. 664 700/198 450

2) Standort: an der Kantonsgrenze Ob- und Nidwalden



- **Bindeus-Stein / Hexenstein / Ghirmistein**
- **Chabisstein / Rossstein / Chuchistein**

**1) Bindeus-Stein**, benannt nach Josef Bindeus, 1874-1952, Steinhauer in Kerns, dient auch als Hochsitz für die Jagd.

Standort: Etschistrasse. Koord. 664 200/197 350

**2) Hexenstein:** im Wat am Waldrand zwischen Rossmatt und Eberenallmend, grosser Block mit natürlich ausgewitterten schalenförmigen Vertiefungen. Der Sage nach hat der Teufel nach dem Tanz mit den Hexen Fusspuren von Hufen und Bocksfüssen hinterlassen. Koord. 665 635/197 275

Lit.: Imfeld, Karl: Allig hends gseid – Sagen aus Kerns Nussbaum-Verlag, Sarnen 1986

### Weitere Steindenkmäler:

**Ghirmistein:** Oberhalb der St. Antoni Kapelle. Koord. 665 060/194 420  
Stein zum Ausruhen (ghirmen)

(Forts. Nächste Seite)





### 3) Gespaltener Steinblock aus Steinbruch

In der Oberen Stöck, am Fusse der Cheselenflue, im Brändlistalden, steht ein grosser Felsblock aus schwarzem Alpenkalk, der in diesem Steinbruch gespalten wurde. Wenn man dieses Gestein poliert, entsteht ein «schwarzer Marmor». Daraus wurden die Säulen der Pfarrkirche Sachseln (Neubau 1672) hergestellt.  
Standort: Stöckenmatt, Melchtal. Koord. 663 500/183 500

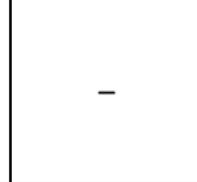
**Chabisstein:** im Kernwald nahe der Grenze zw. OW und NW, an der Kantonsstrasse vor St. Jakob NW, stammt von einem Bergsturz am Stanserhorn im 190 v. Chr. (siehe «Chärwaldräuber» Erlebnisparcours Kernwald)

**Rossstein:** am Silweg im Kernwald – Koord. 664 780/197 380 bot den Pferden einen windgeschützten Stand- und Futterplatz (siehe Chärwaldräuber Erlebnisparcours Kernwald)

**Chuchistein:** im Kernwald, Koord. 664 980/197 600 früher Rastplatz und Kochstelle der Waldarbeiter

# Kulturgüter in der Gemeinde Kerns

## II – Bauwerke 3 - Hotels und Gasthäuser



 **BACK**

- **Gasthaus Rössli** – ab 1600

BW\_3.1



Gasthaus Rössli, Wirtschaft, Lebensmittelladen, Bäckerei und Wohnhaus.

Die Geschichte des Rössli beginnt mit dem Bau um 1600. Die Familie Hess, welche das Rössli 1860 kaufte, gab dem Haus und seiner wertvollen Kultur das Gepräge.

Es war Unterkunft illustrier Gäste und Wohnung von hervorragenden Persönlichkeiten wie Otto Hess-Röthlin, 1873-1962, mit grossen Verdiensten für die Musik, die Politik und das Gemeindeelektrizitätswerk. Auch August Hess, 1901-1983, und seine Schwestern Anna und Theres engagierten sich sehr für die Dorfkultur.

- Standort: Postplatz 5

## II – Bauwerke 3 - Hotels und Gasthäuser

- **Gasthaus Rose – ab 1640**

BW\_3.2



1640 erbaut, 1963 und 1987 renoviert. Ursprünglich bekannt unter dem Namen «Zur Scheerplatte». Die Schindeln sind braunrot, die Lunette und Halblunetten unter dem Giebel grün bemalt. An den Dachuntersichten sind Kernser Familienwappen, Gemeinde- und Kantonswappen angebracht.

- Standort: Dorfstrasse 5

## II – Bauwerke 3 - Hotels und Gasthäuser



- **Hotel Krone** – ab 1740

BW\_3.3

Das Hotel Krone wurde 1740 erbaut, jedoch 1841 neu- oder umgebaut, mit Theatersaal. 1894 erwarb es Franz Joseph Bucher, bekannt als «Hotelkönig». Er versorgte alle Räume des Hotels mit Gleichstrom und auch andere Häuser im Dorf mit Lichtstrom.

Der Platz vor dem Hotel, die «Spilstud» war bis 1956 der Gemeindeversammlungsplatz und lange der Ort, wo die Alplerchilbi mit den «Sprüchen» abgehalten wurde. Über Jahre war das Gasthaus Krone ein Mittelpunkt der Kultur.

- Standort: Dorfstrasse 18

### Mehrfamilienhaus Burgfluh, gebaut als Grand Hotel Burgfluh – 1907

BW\_3.4



Es wurde 1907/08 vom Hotelbauarchitekten Karl Koller aus St. Moritz im Heimatstil als Kurhotel erbaut. Bauherr war eine Aktiengesellschaft unter Dr. Gallus von Deschwanden. Grossvolumiger, fünfgeschossiger Baukörper mit aufgelockerter Dachlandschaft unterhalb des Burgfluhfelsens, inmitten eines englischen Landschaftsparks. Formale Gestaltung mit Elementen des Schweizer Holzstils und des Jugendstils.

1937 liessen sich hier die Dominikanerinnen von Bethanien nieder. Das Gebäude war getrennt in einen Kloster- und Gästetrakt. Nachdem das Erdbeben 1964 das Gebäude schwer beschädigt hatte, realisierten sie in St. Niklausen einen Neubau und zogen 1972 um. - Heute sind in diesem geschichtsträchtigen Gebäude Eigentumswohnungen eingerichtet.

- Standort: Haltenstrasse 35

- **Hotel Alpenhof-Post Melchtal – 1864**

BW\_3.5



Das ursprüngliche 1864 erbaute Hotel Alpenhof-Bellevue hatte wenig Erfolg. Im Jahre 1899 ersteigerte Franz Britschgi-Schäli das Hotel und erweiterte den Hotelkomplex mit den charakteristischen Türmen und einer feudalen Gartenanlage.

Die Architektur zeigt Formen des Heimatstils und Jugendstils wie beim Hotel Paxmontana Flüeli-Ranft.

- Standort: Melchtalerstrasse 28, Melchtal



- **Hotel «Frutt Lodge & Spa» – 2011**

BW\_3.6

Das Hotel «Frutt Lodge & Spa» nimmt 2011, acht Jahre nach dem Brand des Sport-hotels Kurhaus, am selben Standort den Betrieb auf für die Wintersaison 2011/12.

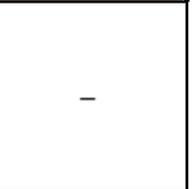
Die zurückhaltende und einfache Form des ehemaligen Gebäudes aus Holz wurde übernommen, doch nun in Beton gebaut. Die Architekten (von ARGE Lussi + Halter Partner, Luzern) liessen sich bei der Volumetrie von Hotelbauten um 1900 inspirieren und entwarfen einen klaren, kubisch gegliederten Baukörper.

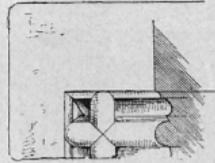
Die Oberfläche eines Teils der Betonelemente weist die Struktur von Eiskristallen auf.

- Standort: Melchsee-Frutt

# Kulturgüter in der Gemeinde Kerns

## II – Bauwerke 4 - Wohn- und Bauernhäuser





### • Steinhaus

BW\_4.1

Erbaut um 1520 für den Staatsmann Andreas zum Hofen. An der Front hat es spätgotische Portal- und Fensterrahmen mit Renaissancecedekor in Sandstein.

Die beiden Wappen von Ob- und Nidwalden in den Muschellünetten der Fenstergruppe weisen darauf hin, dass eine hohe obrigkeitliche Person darin wohnte.

Lit.: Durrer: Kunstdenkmäler, S. 356-359

• Standort: Postplatz 6

- **Wohn- /Geschäftshaus** (Lombardenhaus) – 1874

BW\_4.2



Es weist ein flaches pyramidales Dach auf. Die Dachuntersicht wird von Konsolen in Form von eingerollten Voluten (spiral-förmigen Schmuckelementen) abgestützt.

Der Baustil des lombardischen Vierschildhauses mit quadratischem Grundriss und Würfelform entstand unter dem Einfluss der italienischen Handwerker, die mit dem Bau der Gotthardbahn (1872) in unser Land kamen.

- Standort: Dorfstrasse 1



- «Schwesternhaus»

BW\_4.3

Ehemaliges Waisen- und Schulhaus .  
Ab 1863 Waisenhaus, Erziehungsanstalt, Schulhaus und  
Schwesternhaus bis in die 1980-er Jahre.  
Spätklassizistischer Bau mit Ecklisenen, Lünetten und  
Zwerchgiebel.

- Standort: Dorfstrasse 2



- **Wohnhaus Wijermatt – 1838**

BW\_4.4

Der Obwaldner Arzt, Politiker und Richter Franz Joseph Durrer baute 1838 das herrschaftliche Haus mit Walmdach in parkähnlicher Umgebung, wo sich auch ein Sodbrunnen befindet. Über der Türe ist sein Wappen erkennbar.

Massives Bruchsteinmauerwerk, gut proportioniert, streng symmetrisch gehalten, dem Biedermeierstil im Klassizismus zuzuordnen. Ab 1861 Wohnsitz der Familie Röthlin: Handlung mit Baumaterialien, landwirtschaftlichen Produkten, Kohle und Öl; Fuhrhaltereie. 2014/15 restauriert.

Lit.: Kultur- und Denkmalpflege, Jahresheft 9, 2016, S. 134-141

- Standort: Sarnenstrasse 6



- **Wohnhaus – 1880**

BW\_4.5

Um 1880 entstandenes bürgerliches Wohnhaus, urspr. mit Werkstatt: Spenglerei von Siegfried Reinhard, gest. 1925. Sein Sohn, Otto Reinhard war Uhrmacher, Fotograf und Filmemacher.

Das Innere ist mit vielen verschiedenen Parkettböden gut erhalten. 2006 restauriert.

- Standort: Flüelistr. 1

- **Wohnhaus Breiten mit Schattenhüsli** – 1835
- Bauherr **Josef Maria Röthlin**

BW\_4.6



Das Wohnhaus wurde um 1835 von Josef Maria Röthlin (1787-1862), Hauptmann in franz. Kriegsdiensten erbaut. Der spätere Politiker brachte aus Frankreich den Einfluss der franz. Villen, mit symmetrischer Fassadengestaltung auf allen Seiten, mit. Das «Schattenhüsli» ist entlehnt vom barocken Patriziersitz der Innerschweiz. Später wohnte in diesem Haus die Familie Emil und Louise Durrer-Traxler. Als Architekt und Hotelière waren sie Besitzer des Hotels Honegg, Ennetbürgen am Bürgenstock (1905).

Lit.: E. Vogler: Wohnen im Denkmal,  
Obw. Baukultur im Gebrauch, Verein werkstil.

- Standort: Flüelistr. 9



- **Haus Loh, Dietried** – 17.Jh
- Bauherr **Heinrich Bucher**

BW\_4.7

Im 17. Jh. im Besitz von Landammann H. Bucher. Späterer Besitzer und Bewohner war Franz Leonz Bucher (1719-1783). Er studierte zu Dillingen, Pavia und Lyon und war Doktor der Philosophie, Landsbauherr, Landseckelmeister, Landshauptmann, Landvogt und Landammann.

Auch sein Sohn Josef Leonz Bucher (1761-1854), ab 1793 in piemontesischen und in französischen Diensten, wohnte hier. Er kämpfte unter Napoleon in Spanien, Russland und Holland und war Zeugherr und Landammann.

Lit.: Kultur- und Denkmalpflege in Obw., Jahresheft 6, 2011, S. 54

- Standort: Flüelistr. 34



- **Haus Breiten»** – 1617
- Bauherr **Heinrich Bucher**

BW\_4.8

Es wurde 1617 erbaut und war im Besitz von Heinrich Bucher, Ratsherr, Landseckelmeister und über hundert Mal Tagsatzungsgesandter, Pannerherr und Landammann. Ihm gehörte auch das Haus Loh (siehe BW 4.7).

Hier wohnte sein Urenkel Johann Melchior Bucher (1735-1821), Ratsherr, Zeugherr, Landseckelmeister, Landvogt in Sargans und Landammann.

Das Haus ist wie 14 andere Landammännerhäuser in Obwalden rot gestrichen. Die Farbe Rot dürfte auf die Hohe Gerichtsbarkeit, auch Blutbann genannt, hinweisen. Im 19. Jh. verändert.

Lit.: Kultur- und Denkmalpflege, Jahresheft 6, 2011, S.39-53

- Standort: Melchtalerstr. 12



- **Wohnhaus Heimeli**, Chalet «Heimeli – 1911
- Bauherr **Hermann Durrer**

BW\_4.9

Baujahr: 1911, renoviert 1989, vollständig intakt erhaltener Heimatstilbau in reizvoller Gartenumgebung mit altem Baumbestand. Krüppelwalmdach, Balkone und Dachlukarnen sorgen für Licht.

Im Innern zahlreiche getäfelte Räume. Stube mit Würfelparkettboden und Deckenmedaillon mit den vier Wappen, Schweiz, Obwalden, Kerns und Durrer.

Lit.: Crettaz-Stürzel, Elisabeth: Heimatstil, Reformarchitektur in der Schweiz, Verlag Huber, Frauenfeld 2005.

- Standort: Melchtalerstr. 27



- **Landhaus «Sunnhüsli» – 1930**

BW\_4.10

Baujahr 1930, renov.: 1987, Heimatstil, Architekt Robert Omlin-Röthlin (1879-1938), Sachseln.

Dieses Landhaus ist in Kerns das einzige Objekt von Omlins architektonischem Schaffen. Holzbau mit braunroten Holzschindeln verkleidet auf einem massiven, weiss verputzten Sockel. Eckquader aus Naturstein. Fassadengliedernde Elemente sind Balkone und Klebedächer mit verzierten Konsolen, Firstspitzen mit vergoldeten Knäufen.

Lit.: Crettaz-Stürzel, Elisabeth: Heimatstil, Verlag Huber Frauenfeld

- Standort: Abendweg 4

## II – Bauwerke 4 - Wohn- und Bauernhäuser



- **Wohnhaus, urspr. Bauernhaus Chlewigen**

BW\_4.11

Das Bauernhaus der Familie Sebastian (Ratsherr) und Theresia Bucher-Durrer ist das Geburtshaus von Franz Joseph Bucher, 1834-1906, Hotel- und Bergbahnpionier.

Ein Blockbau mit steilem Giebeldach auf gemauertem Kellergeschoss mit Putzdeckquadern. Beim Strickbau ist die Zimmereinteilung leicht von aussen erkennbar.

Butzenscheiben und Klebedächer an der Giebelfassade

- Standort: Kägiswilerstr. 20



- **Wohnhaus und Nebengebäude Hostett – 1875**

BW\_4.12

Das stattliche Wohnhaus wurde um 1875 (1860) im spätklassizistischen Stil durch die Parquetfabrik Bucher & Durrer erbaut.

Im Innern befindet sich ein grosser Bestand an handwerklich hervorragenden Parkettböden. Das Nebengebäude im Schweizerhaus-Stil diente ursprünglich als Holzlager. Eine Brücke verbindet es mit dem Wohnhaus.

Im Garten liess sich der Bergbahnpionier und «Hotelkönig» F. J. Bucher 1892 mit seiner legendären Genua-Million fotografieren.

- Standort: Kägiswilerstr. 13



- **Mehrfamilien-/Reihenhaus, «wir Vier» – 1998**

BW\_4.13

Erbaut 1998 von den Architekten Andi Scheitlin und Marc Syfrig. Es ist in Holz konstruiert, mit Ausnahme der Trennwände zwischen den Wohneinheiten.

Die einfache Aussenform umhüllt eine komplexe innere Raumorganisation. Innere Regel- und Unregelmässigkeiten zeigen sich nur in der Fensterordnung. Das grosse Fenster links oben unter dem Pultdach dient der Belichtung eines Ateliers. Die rote Holzfarbe erinnert an die skandinavischen oder an die Häuser der Landammänner in Obwalden.

Lit.: - Kunstführer durch die Schweiz, Band 2, S. 360

- Gmür, Otti: Bauen in Obw. 1928-98, M. Wallimann-Verlag

- **Standort: Hostettweg 5**



- **Bauernhaus im Huwel – 1830**

BW\_4.14

Kennzeichnend für den Biedermeierstil ist die streng symmetrische Anordnung der Fenster und die Dachlukarnen. Während das Haus seine äussere Form um ca. 1830 erhalten hat, stammt die wertvolle Ausstattung der Wohnstube aus dem späten 18. Jahrhundert.

Das angebaute Ökonomiegebäude ist ein Wellhaus, ein Kellerraum mit offener Feuerstelle und grossem Kessel.

Lit.: - Huwyler, Edwin: Die Bauernhäuser der Kt. OW u. NW,  
S. 532-536,  
- «Die Egger im Huwel», Obw. Brattig 1986

- Standort: Wiesenstr. 8



- **Bauernhaus «Untere Halten»**

BW\_4.15

Breit gegliedertes Bauernhaus aus dem frühen 16. Jahrhundert, durch Anbau in seinen ursprünglichen Dimensionen verändert.

Einer der frühesten noch erhaltenen Blockhausbauten mit Zugläden.

- Standort: Haltenstrasse 55



- **Kaplanei St. Niklausen mit Baristübli – 1532**

BW\_4.16

Die Kaplaneipfrund St. Niklausen wurde 1532 gestiftet. Dazu gehörte das Kaplaneihaus. Kaplan Josef Bucher (in St. Niklausen 1874-1921) führte in seinem Haus die Kaplaneiwirtschaft und bot den Nachtwallfahrern am Hohen Donnerstag (Römern) Mehlsuppe und Brot an. Er war ein origineller Seelsorger und Wirt.

Nebst rotem und weissem Wein aus Bari offerierte er auch den «Bari-Bari-halb-halb», eine Mischung von beiden. Das Baristübli, ein kleiner Versammlungsraum im Erdgeschoss erinnert daran.

Lit.: Imfeld Karl: Volksbräuche und Volkskultur in Obwalden  
Brunner Verlag, Kriens, 2006, S. 85

- Standort: Schildstrasse, beim ehem. Schulhaus, St. Niklausen



- **Grosshaus Halten – 1598**

BW\_4.17

Bauernhaus, datiert 1598, flachgieblig,  
mit Rundbogentür im Erdgeschoss.

- Standort: Haltenstr. 38, Kerns  
Koord. 664 975/194 341



- **Haus Grosshostett, St. Niklausen – 1775**

BW\_4.18

Oberhalb der Haltenstrasse, 835 m ü. M.,  
Um 1775 erbaut vom Bauern, Kantonsrat und Kirchenvogt  
Joh. Niklaus Ettlin, ursprünglich evt. als Doppelhaus.  
Hochgiebliger Blockbau mit bleiverglasten Fenstern aus der  
Bauzeit; drei Klebedächer und Schiebeladen in den obersten zwei  
Dachgeschossen, Lauben.  
Der Sockel weist aufgemalte Eckquader auf.

Lit.: - Imhof-Dorn, E. u. M., in: Kultur- und Denkmalpflege,  
Jahresheft 2/2002, S. 25, 26;  
- Huwyl, E.: Die Bauernhäuser der Kt. OW/NW, S. 524-527

- Standort: Grosshostettstrasse 3, Ober-Halten, St. Niklausen  
(von der Zubenstrasse abbiegen) Koord. 665 385/193 470



- **Wohnhaus Buechischwand mit Nebengebäude – 17.Jh.** BW\_4.19

Die Hofstatt umfasst im weiteren Sinne sowohl Grund und Boden, wie auch die darauf stehenden Gebäulichkeiten.

Das Bauernhaus, auf einer Geländeterrasse hoch über der Melchaa gelegen, stammt aus dem frühen 17. Jahrhundert und hat im Laufe seiner Geschichte nur wenige Änderungen erfahren.

Lit.: Huwyl E. «Die Bauernhäuser der Kt. OW/NW», S. 52;

- Standort: Buechischwandstrasse, Melchtal  
Koord. 665 680/188 870

# Kulturgüter in der Gemeinde Kerns

## II – Bauwerke 5 - Wirtschaftsbauten, Speicher, Dörröfen



← BACK



- **Teigwarenfabrik Röhlin**

BW\_5.1

Die Kernser Teigwarenfabrik wurde 1936 gegründet. Walter Röhlin-Britschgi begann erst in seiner Bäckerei an der Stanserstrasse 5 Hörnli, Makkaroni, Nudeln, Spaghetti und Suppeneinlagen zu fabrizieren.

1938 erwarb er das Gebäude an der Strasse zur damaligen Bahnhofstation Kerns und liess die ehemalige Schlosserei für seine Zwecke umbauen. Er installierte dort moderne Maschinen sowie eine vollautomatische Teigwarenpresse.

Heute steht die «Pasta Röhlin AG» an der Industriestr. 3.

Lit.: Teigwarenfabrik Röhlin AG (Firmenbroschüre)

- Standort: Kägiswilerstr. 52



- **Turbinenhaus, Kraftwerk Wisserlen**

BW\_5.2

Eigentümer: Elektrizitätswerk Kerns (EWK),  
Die Schwarzbrunneneggquelle am Fusse des Stanserhorns  
wurde 1904 gefasst und das Wasser schliesslich mit einer 1,9 km  
langen Druckleitung zum Maschinenhaus in Wisserlen geleitet.

Hier konnten zwei Pelton-Turbinen betrieben werden.  
Mit dem Bau von Freileitungen wurde Kerns und der ganze  
Kanton mit Strom versorgt.

Lit.: Röthlin-Röthlin, Hans: 100 Jahre Elektrizitätswerk Kerns,  
1905-2005, S. 29-33

- Standort: Ächerlistrasse 36

- **Eisenerz-Verhüttungsanlage Melchtal (1/2)**  
(verschüttet)

BW\_5.3

Das Hochwasser der Melchaa vom August 2005 spülte bei Melchtal die Reste einer Eisenverhüttungsanlage frei, die im 16. und 17. Jahrhundert in Betrieb war. Neben der Ruine eines Hochofens traten Fundamente zu Tage, die als Reste eines zur Verhüttungsanlage gehörigen Wasserrads zu deuten sind.

- A) Mutmassliche Reste eines zweiten Hochofens
- B) Vom Hochwasser verschobener, gemauerter und mit Holzbalken verstärkter Fundamentklotz unter einem Holzpfeiler.

Lit.: - 400 Jahre Zunft der Meisterschaft S. 35-40.  
- Kultur- und Denkmalpflege in OW, J.Heft 4/2006, S. 41

- Standort: «Schmittgärten», am Ufer der Melchaa, Melchtal  
Koord. 664 200/188 000



A



B



- **Nachgebauter Schmelzofen aus moderner Zeit  
Melchtal (2/2)**

BW\_5.3

In modernerer Zeit wurde in der oberen Stöck (Erzhus) ein kleiner Schmelzofen nachgebaut.

- Standort: Obere Stöck, Erzhus, in unmittelbarer Nähe der Umlenkstation der Sesselbahn Stöckalp-Bettenalp  
Koord. 663 600/183 400



- **Käsespeicher – 1551**

BW\_5.4

Ältester datierter Käsespeicher von Ob- und Nidwalden (1551). Die Aussentreppe zum ersten Stockwerk führt auf eine kurze Eingangslaube.

Auf der hinteren Giebelseite befindet sich ein Klebdach.

- Standort: Auf dem Pfarrhofareal, Sarnerstr. 2



- «Chäässpyycher» – 1732

BW\_5.5

Der typische Ob- und Nidwaldner Speicher ist mehrgeschossig und weist unter dem Käsemagazin einen gemauerten Keller zum Aufbewahren von Milch, Obst oder Most und darüber meistens einen weiteren Vorratsraum auf. Giebelseitige Vor- und Klebedächer sowie Lauben im Bereich des Obergeschosses bestimmen das Erscheinungsbild dieser Bauten.

Lit.: Huwlyer, Edwin: Bauernhäuser, S. 419-422.

- Standort: 250 m nördlich der Kapelle Siebeneich  
Koord. 664 025/196 825



- **Brunnenhäuschen «Puteus»**

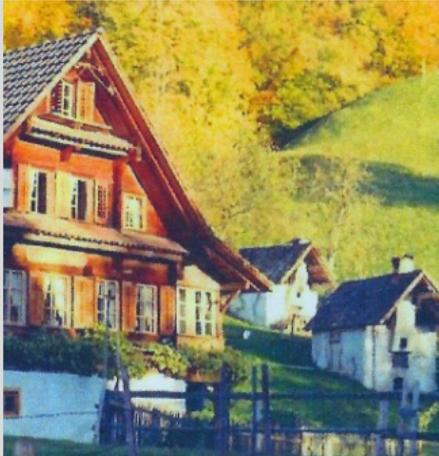
BW\_5.6

Puteus (lat.): der Brunnen.

Das Brunnenhaus wurde zum Schutze des lebensnotwendigen Wassers errichtet.

Dieses Brunnenhäuschen im Schweizerhausstil ist mit Bauornamentik in Laubsägetechnik reich verziert.

- Standort: Kägiswilerstr. 13/15



### • Dörröfen 1/2

BW\_5.7

Das Dörren von Birnen und Äpfeln war neben der kühlen Lagerung im Keller die wichtigste Methode zur Verlängerung der Haltbarkeit. Zu den Dörrwaren gehörten in der Regel ganze Birnen und Apfelschnitze, welche früher die Familie gemeinsam am abendlichen Stubentisch rüstete. Dörröfen im Freien gibt es vor allem in Obwalden. Es sind meist freistehende Kleinbauten mit Feuerraum und Dörrkammern. Ein giebelseitiger Dachvorsprung bietet Schutz beim Vorbereiten des Dörrgutes und beim Bedienen des Ofens.

Lit.: Huwyl, E.: Bauernhäuser, S. 427-430

- Standort: Lätten 1, östl. Sand  
Koord. 665 560/195 470

• Dörröfen 2/2

BW\_5.8



1



2



3

### 1-Dörröfen Ächerlistr.

vis-à-vis Meikapelle

Koord. 665 750/196 275

### 2-Dörrhäuschen

Untereg/Büntli

Koord. 663 675/192 970

### 3-Dörrhaus

Boden/Siebeneichstrasse 24

Koord. 663 700/196 375

### • Alpwirtschaft und Erzabbau Müllerenhütte

BW\_5.9

#### Mittelalterliche/neuzeitliche Alpwüstung

Die Ausgrabungen entlang dem Felshang der Bonistock im Jahre 1997 legten einen Teil der 27 vermuteten Alphütten frei und gaben zusammen mit den Fundgegenständen wie Tierknochen, Münzen, Hufeisen, Messer, Nägel, Pfeife und Musikinstrumente (Mundtrommel) ein Bild über die Alpwirtschaft zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert. Die Alpbewohner bauten zwischen dem 15. und 17. Jh. an der Erzerg Eisenerz ab.

Lit.: Kultur- und Denkmalpflege, Jahresheft 1/2000, S. 24-27  
Furrer, Benno (Hg.): Kulturaustausch im ländlichen Hausbau, M. Imhof Verlag, S. 93-256

### • Standort: Melchsee-Frutt, Müllerenhütte

Koord. 664 250/180 700

